

## Aufruf zu den Fakultätsrats-Wahlen

### Menschenfreundlichkeit: das Einzige, was zählt!

*„Das Problem liegt darin, dass die Normen der Industrie auf Krankenhäuser übertragen werden, obwohl es um Menschenleben geht. Der Mensch im Krankenhaus ist heute kein Mensch mehr, sondern eine Fallpauschale. Es ist ein verdichtetes System entstanden, das ein hohes Risiko für die Patienten mit sich bringt.“*

U. Hildebrandt (ehem. Chefarzt der chirurgischen Klinik der Universität des Saarlandes), Interview im SPIEGEL, 21.12.16.

*„Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst.“*

Karl Marx, „Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, MEW Bd. 1, S. 385, 1844.

Die Spatzen pfeifen es bereits von den Dächern: das Gesundheitswesen bedarf einer grundlegenden Umwälzung. Gesundheit, Würde, Wohlfühlentwicklung (des Einzelnen wie der Gesellschaft) und das Prinzip von Marktmechanismen, Konkurrenz und Profit sind unversöhnliche Gegensätze. Das neoliberale Welt- und Menschenbild, wonach die Konkurrenz dem Menschen natürlich wesenseigen sei (womit Wettbewerbsmechanismen legitimiert werden, die konkurrenzhaftes Agieren erst schüren, wie bspw. die Fallpauschalen) ist in der Praxis widerlegt. Die (Re-)Konstruktion des Humanen – die im sozialen, kulturellen, mentalen und gesellschaftlichen Alltag verallgemeinerte und praktizierte Einsicht, dass der Mensch dem Menschen ein Freund ist – drängt auf Verwirklichung. Die Welt ist reich und entwickelt genug, um allen Menschen ein Leben in Frieden, Gesundheit und steter Wohlfühlentwicklung zu ermöglichen. Demgemäß zu handeln, ist was den Mensch zum Menschen macht. Darin besteht der Inhalt von Heilung. Sie bedarf also stets der aufgeklärten Subjekte.

Auf der Tagesordnung stehen: ein aufgeklärtes Verständnis vom Menschen als Persönlichkeit, kultivierte egalitäre Beziehungen, produktive Anteilnahme, menschliche Sorgfalt und die Einsicht in Krankheitsursachen für ihre gesellschaftliche Überwindung. Damit dies gelingt, muss mit der kommerziellen Zurichtung der Medizin, mit dem gescheiterten Prinzip „nur was bzw. wer sich rechnet, zählt“ und dem Konzerncharakter von Krankenhäusern grundlegend gebrochen werden: Demokratische Verfügung statt Hierarchie und Entmündigung, rationale und kooperative Entwicklung statt Marktmechanismen und Konkurrenz, solidarisches Lernen statt restriktives Pauken, Verwissenschaftlichung von Forschung und Lehre und pflegliche Arbeitsbedingungen. Das ist der aktuelle Sinn gruppenübergreifenden Engagements der Hochschulmitglieder. Jeder hat Bedeutung.

In diesem Verständnis wirken wir u.a. für:

#### ➤ Eine Studienreform für eine humane Medizin und Zahnmedizin – Gesundheit ist keine Ware.

Ein Medizinstudium ist dann gesellschaftlich wie persönlich produktiv, wenn in Sinn, Inhalt und Kultur die Gesundheit als Erkenntnisziel dominiert – also das menschliche Bedürfnis zu realisieren, seine eigene, gemeinsame (Um-)Welt und Lebensbedingungen aktiv zu schaffen. Dafür sind die Ideologie vom Lernen als Hürdenlaufwettbewerb (inkl. schulischer Restriktivität, Kanon-Pauken, „Belohnen und Strafen“), die mentale Reduktion des Menschen zum (funktionsfähigen oder –unfähigen) Objekt und die 5-Minuten-Medizin infrage zu stellen und zu überwinden. Heilsames Lernen als Bildung mündiger Persönlichkeiten erfordert:

- die Stärkung allgemeinbildender und Zusammenhänge reflektierender Anteile des Studiums
- ein egalitäres Lehr-Lern-Verhältnis
- POL (in seinem ursprünglichen Sinn als egalitäres Seminarkonzept) im Studium maßstabgebend zu verallgemeinern
- Alternativen zum „Härte-Parcours“ Präp-Kurs zu entwickeln
- eine kritisch-reflexive Studieneingangsphase als Auseinandersetzung mit Menschenbild, (ethischen) Grundlagen, Funktion und Widersprüchen des Fachs
- die weitestgehende Beseitigung der Anwesenheitskontrollen, die Abschaffung der Zwangsanmeldung zu Prüfungen und die Zurückdrängung von Zwischenprüfungen und Noten als Druck- und Selektionsinstrumenten zugunsten entwicklungsorientierten Austausches zwischen Lehrenden und Lernenden
- die Abschaffung der didaktisch völlig kontraproduktiven MC-Klausuren.

Auch die Reformierung des zahnmedizinischen Studiums ist so sinnvoll anzugehen.



➤ **Aufklärung – Habe den Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen**

Die kritische Aufarbeitung der faschistischen Vergangenheit der Medizin, dem Fortwirken reaktionärer Menschenbilder sowie die Würdigung widerständigen, humanistischen Wirkens bspw. der Hamburger Weißen Rose ist durch uns vorangetrieben, historische Verantwortung der ganzen Fakultät und elementar für eine menschenwürdige Entwicklung der Medizin heute. Dies muss fortgesetzt und ausgeweitet werden (auf OEn, Studium, usw.).

Darüberhinaus bedarf es aufklärerischer Aktivitäten:

- zur Zurückdrängung des Einflusses von Pharma- und Geräteindustrie,
- zur Überwindung der Drittmittelabhängigkeit der Forschung,
- zur Rekommunalisierung der Krankenhäuser,
- zur konsequenten Verwirklichung medizinethischer Grundprinzipien (bspw. in Bezug auf eine menschenwürdige Asyl- und Flüchtlingspolitik statt der Beteiligung der Medizin an Abschiebungen).

➤ **Die Verbesserung der sozialen Lage der Studierenden und die soziale Öffnung der Uni.**

Die Wiedereinrichtung einer Mensa des Studierendenwerks, die Bezahlung praktischer Pflichtbestandteile des Studiums (PJ, Famulatur, Pflegepraktika,...), die Abschaffung aller (auch der Verwaltungs-)Gebühren (erst recht für ausländische Studierende) und ein elternunabhängiges BaFöG als Vollzuschuss sind Selbstverständlichkeiten, für die zu kämpfen ist. Allen Menschen muss der Zugang zu akademischer Bildung offenstehen. So ist auch der N.C. als elitäre Zulassungspraxis zum Studium zu überwinden.

➤ **Die Redemokratisierung der Uni.**

Im Kampf um das neue Hochschulgesetz und die neue Satzung der Fakultät sind bereits erhebliche demokratische Fortschritte errungen. Diese Tendenz muss gleichsam in einer Neufassung des UKE-Gesetzes Niederschlag finden, in der die gescheiterten Managementstrukturen überwunden werden. In dem Zuge muss das UKE wieder voll integrierter Bestandteil der Universität werden.

➤ **Die bedarfsdeckend öffentliche Finanzierung von Uni und UKE.**

Die Hochschulen müssen zum Wohle Aller bedarfsdeckend öffentlich finanziert werden. Der Kampf gegen die Kürzungspolitik des Senats, die Schuldenbremse und das global schädliche Austeritätsdogma ist notwendiger- und erfreulicherweise solidarisch, im Verbund mit allen öffentlichen Einrichtungen, progressiven zivilgesellschaftlichen Akteuren und international zu führen. Nicht zuletzt deshalb engagieren wir uns initiativ in der Kampagne „Gemeinsam statt G20“.

**Wähle, selbst aktiv zu werden!**

Alles, was an positiven Veränderungen in Studium, Uni und Fakultät in diesem Sinne errungen ist, geht zurück auf Proteste, Demonstrationen, Unterschriftenaktionen, Diskussionsveranstaltungen, kritische Aktivitäten und solidarisches studentisches Engagement. All dies sind erfreuliche Möglichkeiten des Wirkens für als notwendig und richtig erkannte Veränderungen. Daran sei herzlich eingeladen, mitzuwirken.

*„Denn der einzelne kann sich mit all denen zusammenschließen, die dieselbe Veränderung wollen, und wenn diese Veränderung vernünftig ist, kann der einzelne sich in einem imponierenden Ausmaß vervielfachen und eine Veränderung erzielen, die viel radikaler ist, als es auf den ersten Blick möglich erscheint.“*

Antonio Gramsci, „Gefängnishefte“, Heft 10, Teil II, § (54), 1932.

---

Die Kandidierenden – Liste Kritischer Mediziner (Liste 3):

**Elias Gläsner** (ASL Medizin, LINKS, ver.di, Die LINKE)  
**Helge von Kriegstein** (Medizin)  
**Sven Johnstone** (Medizin, ver.di)

**Eray Öztürk** (Medizin, YXK, Die LINKE)  
**Kolja Nolte** (Medizin, Never mind the papers!)  
**Eray Öztürk** (BAE!)

---

**WAHL-INFO:**

Der Fakultätsrat ist das höchste, demokratisch gewählte Selbstverwaltungsgremium der Medizinischen Fakultät. Er trifft wichtige Richtungsentscheidungen über die Struktur und Entwicklung von Studium, Lehre und Forschung. Die Sitzungen sind öffentlich für alle Mitglieder der Fakultät. Insgesamt werden 22 FKR-Mitglieder (mit jeweils einem Stellvertreter) gewählt (10 Professor\_Innen, 4 Vertreter des akademischen Personals, 2 Vertreter des Technischen- und Verwaltungspersonals (TVP), 2 Vertreter externer Lehrkrankenhäuser und 4 Studierende. Die studentischen Vertreter werden jährlich gewählt.

Die Wahlen für die kommende Legislatur ab Oktober finden noch bis Freitag, **07.07.2017, 14 Uhr** per Brief statt. Wer keine Wahlunterlagen erhalten hat, kann sie sich beim Wahlamt, Mittelweg 177, 20148 HH abholen. Dort steht auch eine Wahlurne.